



**Arbeitskreis „Stolpersteine in Herleshausen und Nesselröden“
Stolpersteinverlegung am 11. Okt. 2019 (Teil 6)**



Das hier eingefügte Foto von Rosi Ochs (um 1942) wurde vom Nationaal Archief Den Haag/Holland (inv. 499) zur Verfügung gestellt

Stolpersteine am Fachwerkhaus? ... Natürlich nicht (!), aber die bereits 2013 vor dem Haus Am Anger 2 verlegten Stolpersteine für Rosi Hanna Ochs und ihre Eltern Kallmannn (Karl) & Recha Ochs, geb. Hirnheimer, strahlten am 11. Oktober 2019 dank des Einsatzes von AK-Mitglied Markus Müller und seinen Söhnen Fabian & Adrian in besonders hellem Glanz.

Petra de Ruijter von der „Werkgroep Struikelstenen Oss“ (= Arbeitskreis Stolpersteine in Oss/Holland) wandte sich im Frühjahr 2019 an ihre Kollegen/innen in Herleshausen und informierte darüber, dass in Holland im Rahmen einer landesweiten Gedenkaktion auch in Oss geplant sei, in Häusern, vor denen Stolpersteine verlegt worden sind, die Wohnräume der ehemaligen jüdischen Hauseigentümer bzw. Mieter für einen Tag der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Dabei wurden nicht nur die Räume gezeigt, sondern auch Fotos, Dokumente und andere Exponate, die an die Opfer erinnern. Auch aus Herleshausen konnte dazu von Rosi Hanna Ochs einiges zur Verfügung gestellt werden. Rosi Ochs, die 1929 in Herleshausen geboren ist, wurde von ihren Eltern nach der Pogromnacht zu den bereits nach Holland emigrierten Großeltern gebracht. Anfang Mai 1943 wurde Rosi im Haus der Ruijters von der Gestapo (Geheime Staatspolizei) abgeholt und über Westerbork mit einem Sammeltransport nach Polen in das Vernichtungslager Sobibor gebracht. Dort wurde sie unmittelbar nach Eintreffen des Zuges am 7.5.1943 ermordet. **Ende Juni 1943 wäre sie 14 Jahre alt geworden!**

Der Stolperstein in Oss/Holland; auf dem Auszug aus einem Schulfoto von 1941 ist Rosi Ochs in der Mitte (mit Zöpfen) zu sehen. →



Die Schüler/innen der Südringgauschule haben 2013 für sie den Stolperstein durch eine Spende aus ihrem Taschengeld finanziert und sich danach im Unterricht noch lange mit dem Schicksal ihrer – wenn man so will – „Mitschülerin“ auseinandergesetzt. Dafür bekamen sie 2014 eine beachtenswerte Auszeichnung durch das Hessische Kultusministerium (wir berichteten darüber). Der Vorsitzende des Arbeitskreises erinnerte an das Engagement der Schule und bedankte sich ausdrücklich dafür, dass auch an der diesjährigen Verlegung wieder Schüler/innen teilgenommen haben.

Die Idee aus Holland, die Öffentlichkeit dazu einzuladen sich mit dem Schicksal der ehemaligen jüdischen Mitbürger/innen auseinander zu setzen, bewegte auch die Mitglieder des Herleshäuser Arbeitskreises. Die 2019 im Rahmen des 1000-jährigen Dorfjubiläums installierten Fachwerktafeln an verschiedenen markanten Gebäuden gaben die Anregung dazu, eine weitere Fachwerktafel zu gestalten. Um das „OK“ der heutigen Grundstückseigentümer brauchte nicht lange gebeten werden: „Selbstverständlich dürft Ihr hier diese Tafel anbringen.“ Herzlichen Dank an Familie Hartig!

Die Tafel sieht nicht nur so aus wie die anderen Fachwerktafeln, sondern ist auch in der gleichen Größe (45 x 30 cm). Ebenso wird darauf das Fachwerkhauses beschrieben, was durch die „fachtechnischen“ Zuarbeit von Zimmermann Jens Müller (Herleshausen, derzeit in England) nicht zu beanstanden ist. Die im Text beschriebene ehemals „hakenförmige“ Hofanlage ist auf dem eingefügten Foto aus dem Jahre 1980 noch gut erkennbar, Mannfiguren, Kopf- und Fußstreben und die Ständerkonstruktion der ehemaligen Scheune werden erläutert. Auch der Hinweis auf den Zeitpunkt der Erbauung des Gebäudes um 1800 durch den Juden Joseph Kallmann fehlt nicht, der um 1806 auf Weisung des Königs von Westphalen (Cassel) den Familiennamen „Ochs“ angenommen hat. Seine Brüder nannten sich seither „Neuhaus“, „Goldschmidt“ und „Rothschild“. Namen, die noch lange in Herleshausen geläufig waren.

Dem Arbeitskreis lag aber besonders daran, mit dieser „Fachwerktafel“ das Schicksal des jüngsten, in Herleshausen geborenen Holocaust-Opfers zu dokumentieren. Gleichzeitig wird damit auch darauf hingewiesen, dass es neben den drei Stolpersteinen vor diesem Haus nach dem (voraussichtlichen) Abschluss der Aktion im Herbst 2020 insgesamt **122 Stolpersteine (!)** in Herleshausen geben wird. Sie erinnern an Menschen, die einst unsere Nachbarn waren und wegen ihres Glaubens oder wegen einer Krankheit als „unwertes Leben“ in der NS-Zeit ermordet wurden.

Gidon Süßkind aus Israel hat mit seiner Frau, seinen Kindern und Enkelkindern im Juli 2019 den Stolperstein seiner Großmutter Jenny Süßkind, geb. Wallach, im Ortsteil Nesselröden besucht. Dabei erfuhr er von der Idee der „Fachwerktafel“. Im Gedenken an seine Großmutter hat er dem Arbeitskreis eine Spende übergeben, um damit das Vorhaben realisieren zu können. ... Herzlichen Dank dafür!



Auszug aus der Herleshäuser Chronik (10.2019, Seite 452):

Der erste Kindergarten in Herleshausen wurde 1925 von **Rosel Wolf**, einer Herleshäuser Jüdin [Hainertor 17], gegründet und in der Turnhalle eingerichtet. Dass die Herleshäuser in dieser Zeit einer Jüdin die Kinder anvertrauten, zeigt, wie normal und noch unberührt von rassistischen Vorurteilen und Ausgrenzungen der folgenden Jahre das Alltagsleben zwischen Christen und Juden im Dorf war.

Am 18. Juni 1928 kam es zur Gründung des Evangelischen Kindergartens [...]. Fräulein Franziska Lehmann [hier rechts im Bild] übernahm die Leitung der Einrichtung, die von durchschnittlich 50 Kindern besucht wurde. Seit dem 15. Mai 1937 wurde der Kindergarten von der Nationalsozialistischen Volkswohlfahrt (NSV) übernommen. Die bisherige Leiterin Franziska Lehmann wurde durch Edith Protsch abgelöst. Damit war, ganz im Sinne der nationalsozialistischen Gleichschaltung aller Erziehungs- und Lebensbereiche, die Trägerschaft des Kindergartens auf die NSV übergegangen, denn den Nationalsozialisten lag an einer möglichst frühen ideologischen Beeinflussung der Kinder in ihrem Geist nach dem Motto des Hitlerkultes: „Händchen falten, Köpfchen senken – immer an den Führer denken. Er gibt euch euer täglich Brot und rettet euch aus aller Not.“ [...]

(Autor: Pfarrer Dr. Manfred Gerland)